Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 7 (1874)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33.

Berner Schulblatt.

Siebenter Jahrgang.

Bern — Samstag den 15. August — 1874.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Der äußere Wohlanstand in der Schule.

Von J. Füri, Arzt.

Zur Abklärung der zwischen Hrn. Blatter und mir obschwebenden Streitfrage über die Gesundheitspflege in der Schule sind von mir versprochenermaßen noch mehrere Artikel beizubringen, in welchen die hauptsächlichsten Punkte jener Streitfrage einläßlich und objektiv besprochen werden sollen. Die Reihe dieser Artikel wird nun hiemit eröffnet, mit einer kleinen Betrachtung über eine ganz geringfügige Sache, nämlich den äußern Wohlanstand in der Schule. Dann soll die Fingerhaltung beim Schreiben an die Reihe kommen, hierauf zu den wichtigern Fragen des Lüftens und Pausenmachens übergegangen und mit dem Kardinalpunkte, der Schulbankfrage, geschlossen werden.

Die Leser erinnern sich vielleicht noch, wie der scheinbar geringfügige Punkt des äußern Wohlanstandes dazu kam, in der Fehde über Schulgesundheitspflege nicht nur überhaupt zu figuriren, sondern sogar ein eigentliches Streitobjekt zu bilden. Von meiner Seite wurde das Eifern der Lehrer gegen das Aufliegen der Schüler mit den Armen und gegen das Aufstützen des Kopfes auf einen Arm als ein in sanitarischer Hinsicht nicht zu rechtfertigendes Verfahren bezeichnet. Mein Gegner sieht darin häßliche Unarten, durch welche der Unterricht gestört werde, ohne daß daraus für das körperliche Wohlsein der Kinder ein erheblicher Vortheil erwachse. Er sagt: „Das Unterstützen des Kopfes während des Unterrichtes ist nicht zu dulden. Denn durch diese Haltung wird erstens der äußere Wohlanstand verletzt, zweitens ist sie entweder ein Zeichen von Theilnahmlosigkeit und Trägheit von Seiten des Schülers oder führt unausweichlich dazu, wenn sie geduldet wird. Mag auch eine periodisch eintretende Stützung des Kopfes in sanitarischer Richtung einigermaßen wünschenswerth und namentlich trägen Schülern bequem sein, groß sind die daherigen Vortheile jedenfalls nicht und dürfen deshalb der viel größern Nachtheile in sozialer und pädagogischer Beziehung wegen unmöglich berücksichtigt werden."

Diese gegnerischen Ansichten sind mir ein neuer Beweis dafür, daß man in Lehrerkreisen gar keine Ahnung davon zu haben scheint, daß schon das bloße stundenlange Sitzen auf Schulbänken, um wie viel mehr denn das beschäftigte Sitzen in der Schule für das muskelschwache Kind eine Anstrengung sei und nothwendig Ermüdung herbeiführen müsse. Wie noch bis in die jüngste Zeit, ja noch heute, zwischen denkfaulen und gehirnmüden Schülern kein Unterschied gemacht wurde und wird, so wird auch in oberflächlicher Weise nachlässige Körperhaltung in den Stunden mit Trägheit verwechselt. Man denkt nicht daran, daß jeder, besonders der stundenlang fortgesetzte Unterricht unausbleiblich körperliche und geistige Erschlaffung herbeiführen muß, und daß der Schüler gegen diese Zustände auf die ihm mögliche Weise anzukämpfen sucht. Fühlt er sich muskelschwach, mag er seine Oberkörperlast nicht mehr selber tragen, so nimmt er seine Arme zu Hülfe, legt dieselben breit auf den Tisch auf, oder unterstützt den Kopf mit der Hand des emporstehenden Armes. Da die unzweckmäßige Lehne den Oberkörper von hinten nicht gehörig stützt, so bleibt dem Schüler gar nichts Anderes übrig, als denselben von vorn zu stützen, durch die Arme. Oder man müßte dann an die Ausführbarkeit des in seiner physikalischen Unmöglichkeit dem Perpetuum mobile ebenbürtigen Problems glauben, daß sich die Wirbelsäule stundenlang ganz von selber halten könne.

Sollte auch mit dieser Aufstützung des Kopfes auf die eine Hand wirklich nichts Anderes unterstützt werden als nur der Kopf, so könnte ich für meinen Theil hierin so wenig etwas Anstößiges und Tadelnswerthes finden als darin, daß der durstige Schüler ein Glas Wasser trinkt. Nur mit dem Unterschiede, daß man das Durstigwerden des Schülers nicht verhüten kann, das Müdewerden in der Schule hingegen füglich verhindern könnte.

Nun will aber in Wahrheit der Schüler mit dem Aufstützen des Kopfes auf den Arm nicht sowohl den Kopf als solchen stützen, als vielmehr durch dessen Vermittlung die Wirbelsäule, den ganzen Oberkörper. Der Kopf als der oberste Ausläufer der Wirbelsäule ist ein natürlicher Angriffspunkt zur indirekten Unterstützung und Emporhaltung der letztern; durch das Aufstützen des Kopfes auf einen Arm soll in genau gleicher Weise der ganze Oberkörper unterstützt werden, wie durch das breite Auflegen beider Arme auf die Tischfläche. Ich gebe nun unbedingt zu, daß sowohl das Stützen des Kopfes als das Aufliegen mit den Armen unmanierliche und schlecht anstehende Thätigkeiten sind, und ich würde sie eben so unbedingt auch strafen und verdammen helfen, wenn sie die Kinder bei vollständiger Muße, oder bei nur ganz kurz dauernder Anstrengung, während des Sitzens auf einem zweckmäßig konstruirten Stuhle, ausüben würden. Aber in der Schule stehen die Kinder eben nicht unter so günstigen äußern Vorbedingungen, darum müssen sie auch mit logischer Nothwendigkeit müde werden; sind sie müde, so suchen sie eben so logisch-nothwendig auszuruhen, sich einen Theil der Körperlast abzunehmen und durch Vermittlung der Arme dem tragfesten Tische zu übergeben, — ist das eine Sünde? soll man sie daran verhindern?

Die Schulbänke sollten eigentlich den Zweck haben, den Körper möglichst allseitig zu unterstützen, die Körperlast, besonders auch am Oberkörper, aufzunehmen und zu tragen. In Wirklichkeit leisten sie aber nicht viel mehr als das, daß sie den Gesäßtheilen als tragende Fläche dienen; von einer wirksamen, rationellen Unterstützung des Oberkörpers kann kaum eine Rede sein; hierüber später Näheres. Auf diesen irrationellen Bänken soll nun das Kind während zwei Stunden möglichst ruhig sitzen und sich geistig beschäftigen, ohne müde zu werden. Das heißt doch

das Unmögliche verlangen. Da aber die Lehrer und Schulbehörden gar nicht zu überzeugen sind, daß die Kinder unter solchen Verhältnissen müde werden müssen, da sie in dem naiven Glauben befangen sind, ein dem Unterrichte mit Interesse folgender Schüler könne den Kopf, resp. Oberkörper, mit Leichtigkeit ohne gehörige Unterstützung längere Zeit frei tragen ohne zu ermüden, nützt das weitere Reden hierüber nicht viel, und so wird wohl noch geraume Zeit zum sanitarischen Nachtheil der Kinder die Maxime befolgt werden, daß man die Ursache, das größere, tiefere Uebel, die körperliche Ermüdung, übersieht, und dafür die Wirkung, das kleinere, äußerliche Uebel, die Verletzung des Wohlanstandes, straft. Und mit welchem Erfolge? Die Lehrer mögen sich selber Rechenschaft darüber geben, wie unzählig viele Male in der gleichen Stunde sie die Mahnung, gerade zu sitzen, nicht aufzuliegen, den Kopf nicht zu unterstellen ꝛc. fruchtlos wiederholen müssen. Schon aus dieser Thatsache der Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen allein könnten sie den Schluß ziehen, daß es sich dabei nicht um einfache Trägheit, sondern um eine tiefere Ursache, um Ermüdung im Oberkörper, handle, und daß es dem entsprechend gescheidter wäre, den Kindern bessere Schulbänke, statt Tadel und Strafe, zu geben.

Das Gesagte läßt sich dahin zusammenfassen: daß bei den Schulkindern der Wirbelsäule die rationelle Unterstützung, die ihr von Rechtswegen gehörte, fehlt, daß sie daher ermüden muß, und daß sie der Schüler durch Unterstützen des Kopfes indirekt ausruhen lassen will. Das Eifern gegen diese Stützversuche der Schüler ist also eben so unrichtig als nutzlos, ja mit demselben enthält man ihnen das unveräußerlichste aller Menschenrechte, bei vorhandener Ermüdung auszuruhen, vor. Gestört wird durch dieses Aufstützen der Unterricht jedenfalls nicht, und was die Verletzung des äußern Wohlanstandes betrifft, so ist der von meinem Gegner gemachte Exkurs über wohlanständiges Betragen der Schüler ziemlich übel angebracht. Es hat gewiß kaum Jemand mehr Freude an dem manierlichen Verhalten der Schüler, überhaupt der Kinder, als ich, und kaum Jemand kann sich über das Gegentheil mehr ärgern. Nur würde ich diesen Wohlanstand vor Allem aus in denjenigen Punkten zu erzielen suchen, in denen er sehr leicht durchzuführen wäre, nicht da, wo die scheinbare Unmanierlichkeit eine nothwendige Folge der schlechten Schulbänke und des zu lange ohne Unterbrechung fortgesetzten Unterrichtes ist. Es sei mir erlaubt, über jene Punkte noch einige Andeutungen zu machen.

In vielen Schulzimmern oder Schulhäusern sieht man Papierfetzen, Obstabfälle, Tuchlappen, Ruthenzweige am Boden herum liegen, als ob der Boden in oder um das Haus ein universaler Kehrichtstapelplatz wäre. Nicht alle Lehrer haben für solche Kleinigkeiten, die den äußern Wohlanstand auch verletzen, ein Auge. — Eine weitere arge Unart fast aller Kinder ist die rücksichtslose Behandlung ihrer Hefte und Bücher; Hineinschreiben und -zeichnen, Tinten- und Oelflecken, umgerollte Ecken, das Alles gehört zum Charakter eines Schulbuches; hiegegen kann ein konsequent abwehrendes Verhalten des Lehrers und sein gutes Beispiel viel machen. Allerdings liegt ein großer Theil der Schuld an den zu dünnen Heftumschlägen und den schlechten Büchereinbänden, aber man sieht starke Hefte und gut gebundene Bücher gleich mißhandelt, von Kindern und Erwachsenen: sie wissen eben nichts Anderes. — Wieder kann man die Schüler mit solchem argem Gepolter durch die Gänge und die Treppen auf oder nieder rennen hören, daß man meinen könnte, man befände sich im Roththal und müsse die Augen schließen, bis die wilde Jagd des wüthenden Heeres gefahrlos vorüber gezogen sei. Da braucht es nur einige Aufmerksamkeit und ein festes Auftreten von Seite des Lehrers oder der Lehrer, so nehmen die Schüler in kurzer Zeit ein viel gesitteteres Betragen an, und der Schulhauslärm reduzirt sich auf ein Drittel des anfänglichen Quantums, auch bei hölzernen Treppen und allgemeiner Holzschuhbekleidung. — In erhöhtem Maaße gilt diese Bemerkung von dem Thürschmettern. Da kann man Schüler lärmend hereinkommen sehen und hören: mit kräftigem Schlage wird die Thürklinke niedergeschlagen, der Schüler poltert in's Zimmer, überläßt im günstigen Falle die aufgerissene Thüre ihrem Schicksale, im häufigeren, im ungünstigen Falle aber wirft er sie, ohne sich umzudrehen, mit einem kräftigen Rucke hinter sich her zu, daß sie laut knarrend in's Schloß fällt. Auf diese Weise kann sich im Anfange einer Stunde dieses ohrzerreißende Vorkommniß ein Dutzend Male hintereinander wiederholen, ohne daß der Lehrer im Geringsten hieran etwas Anstößiges findet. Ich weiß wohl, daß auch erwachsene Personen, sogar Solche, welche zu den Gebildeten gehören, die Thüren auf eine barbarische Weise zuschmettern, — aber diesen gegenüber haben wir kein Recht tadelnd aufzutreten, hingegen den Kindern gegenüber, die wir zu erziehen haben, sollten wir bei solchen Anläßen unnachsichtlich tadelnd, eventuell strafend auftreten, es würde dann gewiß bald besser werden. Was ist damit gewonnen, daß die Kinder beim Eintreten eines Schulbesuches scheinheilig in ihren Bänken aufstehen, wenn sie vor und nach der Schule Alles thun, um die elementarsten Forderungen der Höflichkeit und guten Sitten zu verletzen, und sie der Lehrer nicht auf bessere Wege zu bringen sucht? — Es ließe sich in dieser Hinsicht noch Allerlei aussetzen, so z. B. der Umstand, daß der vollen und breiten Aussprache von gewissen Buchstaben und Silben in der Dialektsprache gar nicht entgegengetreten wird, daß die Abtrittthüren in sehr vielen Schulhäusern weit öfters offen stehen, als nicht; es ließe sich wünschen, daß auf Kinder mit zerrissenen Kleidern, sowie auf solche, die ohne Nastücher erscheinen und dann während des Unterrichtes in regelmäßigen Zwischenräumen das sogenannte „Schnürfeln" ertönen lassen, besser geachtet würde, — allein für heute mag das Besprochene genügen. Auf keinen Fall wollte ich aus diesen dargelegten Punkten Kardinalfragen machen, sondern nur zeigen, daß man in Bezug auf äußern Anstand noch sehr viel thun könnte, das sich leichter erreichen ließe, dafür dann aber anderwärts von der Erreichung eines Zieles abstrahiren sollte, das aus physiologischen und mechanischen Gründen nie und nimmer erreicht werden kann. Ich hätte diese Frage des äußern Wohlanstandes auch gar nie zum Gegenstande eines eigenen Artikels zu machen gewagt, wenn die gegnerische Beweisführung nicht ein so großes Gewicht darauf gelegt hätte.

Die bernischen Sekundarschulen pro 1873.

(Nach dem Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion.)

Bestand der Sekundarschulen (Progymnasien und Realschulen).

Die Zahl sämmtlicher Mittelschulen des Kantons Bern belief sich auf Ende des Berichtsjahres auf 52; neu waren im Verlauf des Jahres 2 hinzugekommen (dagegen tritt das Gymnasium Burgdorf nicht mehr in dieser Rubrik auf). Von den 52 Anstalten sind 4 Progymnasien: Thun, Biel, Neuenstadt und Delsberg; 8 Mädchensekundarschulen: Einwohnermädchenschule Bern, Thun, Burgdorf, Biel, Neuenstadt, St. Immer, Delsberg und Pruntrut; 40 gemischte Realschulen: Meiringen, Interlaken, Brienz, Frutigen, Saanen, Zweisimmen, Wimmis, — Uetligen, Steffisburg, Belp, Thurnen, Schwarzenburg, — Worb, Höchstetten, Ober-Dießbach, Münsingen, Signau, Zollbrück, Langnau, Sumiswald, Huttwyl, — Klein-Dietwyl, Langenthal, Herzogenbuchsee, Wiedlisbach, Kirchberg, Wynigen, Bätterkinden, Fraubrunnen, Münchenbuchsee, — Erlach, Nidau, Büren, Aarberg, Schüpfen, Laupen, — Tramlingen, Münster, Laufen nebst der Knabenschule St. Immer.

Die Gesammtschülerzahl betrug 3444, wovon 1735 Knaben und 1709 Mädchen. Ueber 100 Schüler zählen 8 Schulen: Einwohnermädchenschule Bern 432, Interlaken 172, Langen-

thal 153, Mädchenschulen Thun und St. Immer je 113, Progymnasium Biel 111, Progymnasium Thun und Realschule Herzogenbuchsee je 105. Die niedrigste Schülerzahl haben: Zweisimmen 23, Laufen 24, Frutigen 26, Schwarzenburg 27 (einklassig), Fraubrunnen und Wimmis je 31, Saanen und Bätterkinden je 32 ꝛc.

An sämmtlichen Schulen wirken 216 Lehrkräfte, nämlich 160 Lehrer und 56 Lehrerinnen. Davon sind 165 definitiv und 51 bloß provisorisch angestellt. Der Staatsbeitrag belief sich auf Fr. 181,887. 43, wovon Fr. 41,810 einzig auf die vier Progymnasien fallen. Hohe Staatsbeiträge beziehen: Einwohnermädchenschule Bern Fr. 13,370, Progymnasium Biel Fr. 12000, Thun Fr. 11,550, Delsberg Fr. 10,400 (36 Schüler und 10 Lehrer!) — niedrige dagegen: Schwarzenburg Fr. 900, Frutigen Fr. 1600, Thurnen Fr. 1630, Saanen Fr. 1637. 50, Wimmis Fr. 1650.

Im Berichtsjahr hat sich vermehrt: die Zahl der Schüler um 42, der Lehrkräfte um 16, der definitiven Anstellungen um 21, der Staatsbeitrag um Fr. 21,716. 23. Erfreulich ist die durchschnittlich bedeutende Zahl von Freiplätzen, welche für ärmere Schüler offen stehen. Laupen und zum Theil auch Steffisburg, Münster und St. Immer haben unentgeldlichen Unterricht; Langenthal berücksichtigt jede Bewerbung um einen Freiplatz. Unbekannt ist die Zahl der Freiplätze in Laufen, Delsberg und Münchenbuchsee.

Der Lehrerwechsel war im Allgemeinen nicht sehr bedeutend, immerhin derart, daß der Bericht die Klage laut werden läßt:

„Bei den nothwendig gewordenen Neubesetzungen machte sich im alten Kantonstheil ein empfindlicher Mangel an tüchtigen oder auch **nur hinreichend** in den Gebieten der exakten Unterrichtsfächer vorgebildeten Mittelschullehrern fühlbar. Es sind im Laufe der letzten Jahre eine Anzahl völlig ausreichend vorgebildeter Lehrer dieser Fächer zu andern Berufsarten übergetreten, während sich nur sehr wenige für dieselben neu haben patentiren lassen. Seminarbildung allein aber reicht zu einem ersprießlichen Unterricht in diesen Fächern an Mittelschulen nicht aus. Der Jura leidet Mangel überhaupt an Sekundarlehrern."

Was thut der Staat, um dieser fatalen Kalamität zu begegnen? Es dürfte wohl die Zeit gekommen sein, daß für die Sekundarlehrerbildung etwas anderes geliefert würde, als Sternchen in den Lektionsplan der Hochschule und daß die Sekundarlehrer in ökonomischer Beziehung den Lehrern der untern und obern Schulstufen gleichgestellt würden, d. h. daß man auch für sie eine angemessene Alterszulage und eine billige Pension für die Tage des Alters aussetzte, wie dieß eine Petition des bernischen Mittelschullehrervereins wünscht, von der aber im Bericht keine Erwähnung geschieht, wie auch in den früheren Verwaltungsberichten ähnliche Eingaben einfach ignorirt wurden. Dabei bleibt das Petitionsrecht ja immerhin gewährleistet!

Ergebnisse des Unterrichts.

a. In den Sekundarschulen des alten Kantonstheils.

„Wenn gleich einige von oben berührtem Lehrerwechsel betroffene Mittelschulen das seit Jahren mit glücklichem Erfolge erstrebte Unterrichtsziel im Berichtjahre nicht vollständig erreichten und einige andere zweiklassige Sekundarschulen wegen des Zusammenwirkens verschiedener anderer Faktoren hinter den ihnen obliegenden normalen Leistungen zurückblieben, so darf doch mit vollem Rechte behauptet werden, daß die durchschnittlichen Leistungen unserer Mittelschulen bei ihrer großen Verschiedenartigkeit und Vielgestaltigkeit im Ganzen befriedigend, ja in manchen Fällen recht befriedigend waren, indem viele Mittelschulen das gesetzliche Unterrichtsziel wenigstens in allen Hauptfächern vollständig erreichten, während eine kleinere Zahl mit wirklichem Erfolg darüber hinausstrebte. Was nun die Leistungen in den einzelnen Unterrichtsfächern betrifft, so kann über den Religionsunterricht nur wiederholt werden, daß sich derselbe fast lediglich auf Vermittlung der Kenntniß der biblischen Geschichte, Erdkunde und Zeitrechnung beschränkt, an welche sich dann wohl auch das Lesen einiger Schriften des neuen Testaments, namentlich der Apostelgeschichte und die Behandlung der Reformationszeit anschließt, während die Erörterung und Würdigung der sogenannten dogmatischen Substanz mehr der kirchlichen Sphäre anheimgegeben bleibt.

In der Muttersprache machten sich in mündlicher wie in schriftlicher Darstellung an einigen Orten recht erfreuliche Leistungen bemerkbar, namentlich in den Sekundarschulen von Kirchberg, Aarberg, Langenthal, Herzogenbuchsee (besonders wegen der gründlichen grammatischen Behandlung), in Meiringen, der Einwohner-Mädchenschule in Bern, dem Progymnasium in Thun und der Sekundarschule in Interlaken.

Zur Hebung des Unterrichts im Französischen hat der im Herbst abgehaltene Fortbildungskurs manche bereits bemerkbare heilsame Anregung und erneuten Unterrichtseifer geweckt. Zu wünschen aber bleibt, daß die gedächtnißmäßige Aneignung französischer Musterstücke in Poesie und Prosa noch allgemeiner gepflegt werde und dazu gebraucht würde, die Schüler zu freier, mündlicher Sprachdarstellung überzuführen.

Der mathematische und naturkundliche Unterricht haben auch befriedigende, da und dort erfreuliche Leistungen zu Tage gefördert. Es darf bezeugt werden, daß gerade in der Mathematik nicht wenige Mittelschulen mit ihren Leistungen über das gesetzliche Unterrichtsziel hinausreichen. Wenn das Gleiche nicht von dem naturkundlichen Unterrichte gesagt werden darf, so ist hieran am meisten der Mangel an tüchtig vorgebildeteten Lehrern Schuld. In einzelnen Schulen wird indessen Tüchtiges geleistet, namentlich da, wo die Opferwilligkeit der Schulgaranten durch Anschaffung von Sammlungen und Apparaten den Lehrenden und Lernenden zu Hülfe kommt.

Ein erfreuliches Zeichen in Bezug auf den erdkundlichen und geschichtlichen Unterricht ist die Thatsache, daß die fruchtbare Methode der vergleichenden Geographie und Geschichte mehr und mehr an Ausbreitung gewinnt. Endlich sind auch in der Pflege der Kunstfächer von Seiten der Lehrenden und Lernenden warmer Eifer und Pflichttreue nicht zu verkennen. Dieß gilt besonders von der Pflege des Gesanges. Auch im technischen Zeichnen werden in vielen Mittelschulen recht brave Leistungen erzielt. Der Schulbesuch während des ganzen Jahres darf als ein normaler bezeichnet werden.

b. In den Sekundarschulen des Jura.

Obschon die Sekundarschulen des Jura theilweise noch mehr Schwierigkeiten zu bekämpfen haben als diejenigen des alten Kantonstheils, so zeigen doch auch sie einen allmähligen Fortschritt in den Leistungen und Ergebnissen des Unterrichts, die meisten leisten Befriedigendes, einzelne in einigen Fächern Vorzügliches. In Betreff der einzelnen Fächer ist folgendes hervorzuheben:

Der Religionsunterricht läßt in mehreren Schulen, selbst in protestantischen, noch zu wünschen übrig. Im Fache der Muttersprache entsprechen einige Mädchensekundarschulen den Anforderungen des Unterrichtsplanes besser als die der Knaben, bei welchen oft die Aussprache noch mangelhaft ist. Im Allgemeinen sollten mehr schriftliche Uebungen gemacht werden.

Im Unterricht in der Mathematik zeigen sich erfreuliche Fortschritte, dagegen gilt in Bezug auf denjenigen der Naturwissenschaften das nämliche, was oben bei den Sekundarschulen des alten Kantonstheils über dieses Fach gesagt wurde.

Auch der Unterricht in der Geschichte und Geographie hat im Allgemeinen Fortschritte gemacht, sowohl in Bezug auf die Behandlung des Stoffes seitens der Lehrer, als auf die Fruchtbarkeit für die Schüler. Dagegen sind noch einige Schulen,

wo er zu mechanisch betrieben wird, wo er beinahe nur eine bloße Einprägung von Namen und Zahlen ist.

Englisch wird in den Knabensekundarschulen in Biel, St. Immer und Neuenstadt mit Erfolg betrieben.

Auch die übrigen Fächer zeigen je nach der Vorzüglichkeit der für sie bestellten Lehrkräfte mehr oder weniger Fortschritte.

Dagegen läßt der Schulbesuch in den jurassischen Sekundarschulen bedeutend zu wünschen übrig.

(Schluß folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. Münchenbuchsee. (Eing.) Der s. Z. ausgeschriebene Wiederholungs- und Fortbildungskurs für Lehrer beginnt am 13. September nächsthin auf die Dauer von drei Wochen. Zur Theilnahme an demselben haben sich im Ganzen 42 Lehrer angemeldet, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Ispektoratskreise vertheilen:

1. Kreis	(Hr. Santschi):	6	Bewerber.
2. „	(Hr. Lehner):	6	„
3. „	(Hr. Schürch):	4	„
4. „	(Hr. König):	5	„
5. „	(Hr. Wyß):	1	„
6. „	(Hr. Staub):	10	„
7.} 8.} „	(Hr. Egger):	9	„
12. „	(Hr. Federspiel):	1	„
		42	Bewerber.

Die Seminardirektion hat sodann, gestützt auf die Anträge des Schulinspektorats, der Erziehungsdirektion 50 Lehrer als Theilnehmer an diesem Kurse vorgeschlagen und die letztere hat diese Vorschläge genehmigt. Für den Kurs selbst ist von der Erziehungsdirektion folgendes Programm aufgestellt worden:

1. Allgemeine Didaktik,	wöchentlich	6	Stunden	(Rüegg.)
2. Sprachmethodik,	„	9	„	(Rüegg.)
3. Behandlung von Sprachmusterstücken,	„	5	„	(Walter.)
4. Realunterricht,	„	6	„	(Jacob.)
5. Rechnen und Raumlehre	„	6	„	(Schneider.)
6. Turnen,	„	4	„	(Balsiger.)
Summa	wöchentlich	36	Stunden.	

Der Präsident des Kantonsschulrathes des Kantons Glarus hat bei der bernischen Erziehungsdirektion das Gesuch eingereicht, es möge ihm gestattet werden, als Hospitant an diesem Kurse theilzunehmen. Diesem Wunsche des Herrn Rathsherr Heer ist selbstverständlich mit Vergnügen entsprochen worden.

Wir werden in einer spätern Nummer dieses Blattes die Namen sämmtlicher Kurstheilnehmer, sowie den Stundenplan veröffentlichen, weil wir annehmen, damit denjenigen Lehrern einen Dienst zu erweisen, welche etwa während der Kurswochen dem Seminar einen Besuch zu machen gedenken.

Literarisches.

1) Dreißig Tage auf der Wengernalp. Geographische und naturhistorische Erörterungen von J. E. Rothenbach, Hauptlehrer an der Einwohnermädchenschule in Bern.
2) Der Räthselfreund für die Jugend. Von U. Presec.

Zwei kleine Schriftchen, die aber als recht liebliche Gaben bestens zu empfehlen sind. Ersteres bietet auf 80 Seiten eine Menge interessanter Beobachtungen und Darstellungen aus dem Gebiete der Geographie, der Geologie, Botanik, Zoologie, Meteorologie, 2c. und gestaltet sich zu einer recht instruktiven Monographie der Wengernalp, die namentlich dem denkenden und naturkundigen Besucher des herrlichen Höhenpunktes sehr willkommen sein wird.

Das andere, 40 Seiten haltende Schriftchen, ist eine Sammlung von über hundert trefflichen Räthseln von allen möglichen Formen und meist wohlgelungener Erfindung, die für die knacklustige Jugend viel Anregung und Unterhaltung bieten.

Lehrerversammlung
im Laufenbad bei Bolligen,
Donnerstag den 20. August, Nachmittags exakt 1 Uhr.

Traktanden.

1) Ernst Moritz Arndt.
2) Ueber Concentration der Volkserziehung im Allgemeinen und des Unterrichts in der Volksschule im Besondern.

Gesang: Synodalheft.

Lehrer und Schulfreunde der benachbarten Konferenzen werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Kreissynode Konolfingen.
Samstag, den 29. August, Vormittags 9 Uhr, auf der Kreuzstraße.

Traktanden.

1) Wie sind die Schüler an Ordnung und Höflichkeit in und außer der Schule zu gewöhnen?
2) Ueber Göthe's Faust.
3) Bericht über die Thätigkeit der Kreissynode und der Konferenzen.
4) Ein Nekrolog.
5) Wahlen in die Kantonssynode.

Zu fleißigem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Kreissynode Bern-Land.
Samstag den 22. August, Nachmittags 2 Uhr, im Standesrathshaus, unterer Saal.

Traktanden.

1) Ueber nützliche und schädliche Insekten.
2) Wahlen in die Schulsynode.
3) Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Kreissynode Aarwangen.
Mittwoch, den 19. August, Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause zu Langenthal.

Traktanden.

1) Ueber Ornamentik.
2) Synodalwahlen.
3) Wahl eines Mitgliedes in den Vorstand.
4) Unvorhergesehenes.

Kreissynode Laupen.
Samstag den 22. August, Morgens 9 Uhr, in der Süri.

Traktanden.

1) Wahl der Abgeordneten in die Schulsynode.
2) Berathung von Statuten.
3) Kritisches Lesen.

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.			
Wachseldorn	gem. Schule	60	450	1. Sept.
	5. Kreis.			
Biembach bei Hasle	Mittelschule	55	450	30. Aug.
Heimiswyl	Unterschule	70	450	30. „
Bußwyl bei Heimiswyl	„ (neu)	60	450	30. „
	7. Kreis.			
Ins	Mittelklasse A	60	800	10. Sept.
Finsterhennen	Oberschule.	40	450	1. „
Jucher (Radelfingen)	gem. Schule.	70	600	10. „
	Sekundarschul-Ausschreibungen.			
Saanen	Eine Lehrerstelle		1700	10. „
Belp	„ „		2000	1. „
Fraubrunnen	„ „		1600—1800	13. „
Aarberg	die beiden Hauptlehrerstellen, für jede Stelle		2000	1. „
„ „	Stelle einer Arbeitslehrerin		140	
„ „	Hülfslehrerstelle für Latein		240	
„ „	„ „ englische Sprache		160	

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **Heer & Schmidt**, inneres Bollwerk 82a, in Bern.